

Einige Bemerkungen zur Dipteren-Familie der Syrphiden.

Von Jos. Mik in Wien.

(Schluss von pag. 66.)

5. Ueber *Eristalomyia* Rond.

Rondani hat in seinem Prodrusus II. 1857, pag. 38 von der Gattung *Eristalis* F. die Gattungen *Eristalomyia* und *Eristalinus* abgetrennt. Dieser Vorgang verdient Anerkennung, weil es dem genannten Dipterologen gelungen ist, wenigstens die europäischen Arten der umfangreicheren Gattung *Eristalis* in natürliche Gruppen zu sondern und vielleicht auch in die Menge der exotischen Arten etwas Licht zu bringen.

Ich erlaube mir einen Schritt weiter zu gehen, indem ich unter den europäischen Arten noch zwei Gruppen hervorhebe und für dieselben zwei neue Gattungen errichte. Ich scheidet nämlich jene Arten aus der Gattung *Eristalomyia* Rond. aus, welche bunte Augen und einen durch fünf helle (zumeist bestäubte und wenigstens im weiblichen Geschlechte deutlich hervortretende) Längsbinden gezierten Thoraxrücken besitzen. Die Augen sind entweder (durch dunkle Punkte) gesprenkelt, ähnlich wie die Samenkörner gewisser *Lathyrus*-Arten, oder sie besitzen fünf dunkle Querbinden. Immer zeigen sich diese Augenzeichnungen auch an getrockneten Exemplaren. Da diese Arten im Zusammenhange mit den genannten ausgezeichneten Färbungsverhältnissen einen von den übrigen *Eristalomyia*-Arten verschiedenen Habitus erkennen lassen, glaube ich berechtigt zu sein, dieselben als Vertreter neuer Gattungen hinzustellen oder sie wenigstens als eigene Gruppen der alten Gattung *Eristalis* (sens. lat.) hervorzuheben, falls man überhaupt diese alte Gattung intact erhalten wollte, wo dann selbstverständlich auch die beiden Rondani'schen Gattungen *Eristalomyia* und *Eristalinus* nur als Gruppen der Gattung *Eristalis* (s. l.) zu gelten hätten.

Ich nenne jene *Eristalis*-Arten, welche gesprenkelte Augen, einen (wenigstens im weiblichen Geschlechte) durch fünf helle Längsstriemen ausgezeichneten Thoraxrücken und eine nicht gefiederte Fühlerborste besitzen: *Lathyrophthalmus**) m. (nov. gen.). Von europäischen Arten zähle ich folgende zu der neuen Gattung: *Eristalis aeneus* Scop. Ent. Carn. 1763, pag. 356 (als *Conops* beschrieben), *Eristalis quinquelineatus* Fabr. (Syn. *Erist. fasciatus* Meig. VII. 143) und *Eristalis sepulcralis* L., für welchen *Rondani* l. c. die Gattung *Eristalinus* errichtet hat. Dieselbe unterscheidet sich von *Eristalomyia* Rond. durch ein secundäres, sexuelles Merkmal, nämlich dadurch, dass beim ♂ die Augen durch die ziemlich breite Stirn getrennt sind. Ich habe nichts dagegen, wenn man die Gattung *Eristalinus* Rond. neben *Lathyrophthalmus* m. bestehen lässt; nur müsste dann der Diagnose der letzteren Gattung hinzugefügt werden, dass die Augen beim ♂ fast zusammenstossen. Keinesfalls aber wäre man im Rechte, *Lathyrophthalmus* als Synonym zu *Eristalinus* zu ziehen, da sich meine Gattung gegenüber *Eristalinus* Rond. auf ganz andere Merkmale stützt.

Die zweite Gattung, welche ich von *Eristalomyia* Rond. (resp. von *Eristalis* s. lat.) abtrenne, nenne ich *Eristalodes* m. (nov. gen.) und stelle von europäischen Arten *Eristalis taeniopus* Wied. Aussereurop. Zweifl. II. 182 (synon. *Helophilus pulchriceps* Meig., *Eristalomyia ead.* Rond. Prodr. II. 43) hierher. Die Diagnose lautet: Fühlerborste nicht gefiedert, Augen mit fünf dunklen Querbinden. Thoraxrücken mit fünf hellen Längsstriemen.

Ich lasse hier noch die tabellarische Uebersicht der Gattungen oder Gruppen folgen, in welche man (mit Beibehaltung von *Eristalinus* Rond.) die europäischen *Eristalis*-Arten einreihen kann:

- | | | |
|----|---|--------------------------------------|
| 1 | Arista plumata vel distincte pilosa | Eristalis F. |
| | | (spec. typ. <i>E. arbustorum</i> L.) |
| 1' | Arista breviter pubescens vel tomentosa tantum. | |
| 2 | Oculi unicolores | Eristalomyia Rond. |
| | | (sp. t. <i>E. tenax</i> L.) |
| 2' | Oculi picti. | |
| 3 | Oculi vittis quinque obscuris, transversis ornati | |
| | | Eristalodes n. g. |
| | | (sp. t. <i>E. taeniopus</i> Wied.) |

*) λάθρυγος eine Art Kicher-Erbse.

- 3' Oculi punctis obscuris, discretis vel confluentibus adpersi.
 4 Oculi maris in fronte subcontigui **Lathyrophthalmus** n. g.
 (sp. t. *E. aeneus* Scop.)
 4' Oculi maris in fronte manifeste distantibus **Eristalinus** Rond.
 (sp. t. *E. sepulcralis* L.)

6. *Eurymyia* Big.

Die Gattung *Eurymyia* Big., errichtet in den Bull. Soc. Ent. France (sér. 6) 1883, pag. 21 und nochmals charakterisirt in den Annal. Soc. Ent. Fr. (sér. 6) 1883, pag. 230, ist bekanntlich gleichbedeutend mit *Anasimyia* Schin. Catal. system. dipter. Europae (1864, pag. 108), welchen Namen Schiner als Gruppennamen für *Helophilus transfugus* L. und *lineatus* F. aufgestellt hat.

Ich habe in der „Fauna von Hernstein“ von Dr. Günther Beck (Kleine Ausgabe, Wien 1886, pag. 528—529, separ. pag. 64—65) betont, dass *Eurymyia* Big., obgleich später creirt als *Anasimyia* Schin., für die genannte Artengruppe aufrecht erhalten werden müsse, da *Anasimyia* ein blosser Catalogsname sei. Will man die genannten Arten als Repräsentanten einer eigenen Gattung ansehen, so wird man ebenfalls dem Bigot'schen Namen das Prioritätsrecht verleihen müssen.

Dieser Name wurde aber von Bigot unrichtig geschrieben; er bildete denselben in Rücksicht auf das nasenartig vorgezogene Gesicht der genannten *Helophilus*-Arten, während die Schreibweise *Eurymyia* auf eine grosse, breite Fliege (*εὐρύς* = breit) hindeutet. Ich emendire daher den Namen *Eurymyia* Big. in ***Eurinomyia*** m. (nom. nov.) mit Bezug auf den vorerwähnten Charakter und auf das bezeichnende Wort *εὐρύς* = langnasig (eigentlich „ein gutes Spürvermögen besitzend“). Ich bemerke noch, dass bereits im Index des Zoological Record für das Jahr 1883 eine Andeutung dieser Emendation zu lesen ist.

7. *Chrysotoxum arcuatum* L. var. nov. ***angustifasciatum*** m.

Meigen sagt von seinem *Chrysotoxum hortense* (Syst. Beschreib. III. 173. 8) ausdrücklich: „Hinterleib schwarz, mit gelben, abwechselnd unterbrochenen, an den Seiten verbundenen Querbinden.“ Wie bekannt ist diese Art synonym mit *Chr. arcuatum* L. Ich besitze nun mehrere Exemplare dieser Art (beiderlei Geschlechtes) aus den Salzburger und Tiroler Alpen

(aus einer Höhe nicht unter 1000 Metern), bei welchen die gelben Mittelquerbinden des zweiten bis vierten Hinterleibsringes an den Seiten, d. h. am Aussenrande, mit den betreffenden Hinterrandsbinden nicht zusammenhängen. Recht auffallend ist dieses Verhältniss auf dem zweiten Ringe, an welchem die Hinterrandsbinde auf ein kleines Fleckchen jederseits in der äussersten Hinterecke des Ringes reducirt erscheint. Da die Trennung der Bindenpaare durch die geringere oder grössere Verschmälerung der Binden an ihrem Aussenende hervorgerufen wird, bekommt der Rücken des Hinterleibes auch ein anderes Aussehen; die schwarze Grundfarbe erscheint ausgebreiteter als an jenen Exemplaren, bei welchen die Bindenpaare zusammenhängen und welche man nach der oben reproducirten Angabe Meigen's als Stammform betrachten muss. Auch der Bauch ist bei der Varietät, welche ich *angustifasciatum* m. nenne, in grösserer Ausdehnung schwarz, ja die gelben Querflecken verschwinden manchmal fast gänzlich. Ich muss noch bemerken, dass ich die Varietät mit der Stammform an manchen Orten zugleich gesammelt habe und dass auch Uebergänge vorkommen, welche sich dadurch charakterisiren, dass die äusseren Enden der Mittelbinden mit der betreffenden Hinterrandsbinde durch ein gelbes, äusserst feines, schief liegendes Strichelchen verbunden sind.

8. *Chilosia Verralliana) m. nov. spec.**

♀ *Olivaceo-aenea, sat dense breviter flavescens-pilosa, punctis impressis confertim obsita, oculis dense pilosis, facie nuda, scutello absque pilis longioribus in margine postico, femoribus nigris, tibiis tarsisque, excepto articulo ultimo nigro, ferrugineo-flavis. Antennis fulvis, articulo tertio apice rotundato, supra angulato, angulo retracto, seta nuda; fronte trisulcata, sulcis lateralibus oculo singulo adpropinquatis. Alis cinerascens-hyalinis, circum venas ferrugineas lutescentibus partimque conspicue infumatis, umbris in fascias duas obsoletas dispositis; stigmatibus pallide ferrugineo.* — Long. corp. 9 mm, latitudo abdominis 3.4 mm. — Patria: Austria inferior, in regione montana.

Von Gestalt der *Chilosia chrysocoma* Meig., doch etwas kleiner und schwächer; die Behaarung ist überall kürzer, am Hinterleibe auch minder dicht als bei der genannten Art.

*) *Dedicata Dom. G. H. Verrall, viro Syrphidarum quadri peritissimo.*

Olivenbraun-erzfarben, trotz der groben und dichten Punktirung ziemlich glänzend, namentlich am Hinterleibe, der in gewisser Richtung blaugrünliche und kupferbräunliche Reflexe zeigt; das Schildchen ist mehr erzgrün, der Hinterrücken schwarz, ohne eingestochene Punkte und stark glänzend. Die dichte rostgelbliche, in gewisser Richtung fast goldbräunlich schimmernde Behaarung des Thoraxrückens und Schildchens ist zwar kurz, aber aufgerichtet, wie geschoren; am Hinterleibe ist dieselbe etwas fahler, an den hinteren Ringen mehr anliegend, an den Seiten der vorderen Ringe dichter und abstehend; von der Seite betrachtet, gegen eine weisse Fläche besehen, zeigt die aufstehende Behaarung der Hinterleibsringe einen schwarzbraunen Schimmer. Der Bauch ist sparsamer und feiner punktirt, seine fahle Behaarung schütterer und anliegend. Am Hinterkopfe, auf der Stirn und auf den Seiten des Thorax ist die Behaarung mehr fahl, ähnlich wie am Hinterleibe. Die Fühler sind lebhaft rostroth, das dritte Glied innen gelblich schimmernd, die kahle Borste ist verdunkelt, nur an der Basis des zweiten Gliedes röthlichbraun; sie ist nicht so lang wie bei *Ch. chrysocoma*. Das dritte Fühlerglied ist sehr charakteristisch geformt; es ist etwas länger als das erste und zweite zusammengenommen, nicht auffallend gross, doch fast scheibenförmig, nur etwas länger als breit; es zeigt an der Oberkante eine deutliche Ecke, welche aber dadurch zurückgerückt erscheint, dass das gerundete Ende dieses Gliedes über die Ecke hervorragt. Die Stirn ist sehr breit, über den Fühlern etwas breiter als der Querdurchmesser des Auges daselbst, am Scheitel fast so breit wie das Auge; sie ist grobpunktirt, wenig glänzend und wird von drei Längsfurchen durchzogen, deren mittlere linienförmige von den tieferen und breiteren Seitenfurchen auffallend weiter absteht als diese vom Augenraude; alle drei Furchen verlaufen parallel zu einander. Im unteren Drittel zeigt die Stirn einen schwachen, bogenförmigen Eindruck, unter welchem sich die Mittelfurche in ein längliches, glattes, wenig vertieftes Grübchen erweitert. Neben den Fühlern ist die Stirn gelbbraun bestäubt. Die Wangenorbiten sind schwarz, eingestochen punktirt und fahl behaart. Gesicht schwarz, mit erzfarbigem Schimmer und äusserst schütterer, fahler Bestäubung, sonst kahl und glatt, wie polirt. der Mittelböcker ziemlich hoch oben, so dass, wenn man sich die Fühler angedrückt denkt, diese denselben beinahe erreichen;

er ist wie der Mundhöcker stark vorspringend. Backen breit. Rüssel und Taster schwarz; Augen ziemlich dicht behaart, die Behaarung fahl, auf der Mitte in gewisser Richtung schwärzlichbraun schimmernd. Das Schildchen am Hinterrande ohne längere Behaarung. Schwinger rostbraun, die Oberseite der Keule schwarzbraun; Schüppchen weisslich, am Rande rostgelb, mit einigen geschwärzten Wimpern. Flügel blassgrau tingirt; die meisten Adern sind rostbraun, gegen die Flügelspitze zu allmähig dunkler werdend; auffallend verdunkelt sind die Queradern, welche die beiden Basalzellen spitzwärts abschliessen, dann die Basis der dritten Längsader und das darüber liegende Stück der zweiten Längsader. Um die Adern herum zeigt sich ein gelbräunlicher Ton, besonders am Vorderrande des Flügels, aber auch eine rauchbraune Trübung, welche sich zu zwei wenig deutlichen, unterbrochenen Querbinden zusammensetzt. Am besten sieht man dieselben mit freiem Auge, wenn man den Flügel gegen eine helle Fläche hält. Die eine zieht wurzelwärts vom Randmale über die Basis der dritten Längsader bis zur Spitze der hinteren Basalzelle; die andere ist breiter, verläuft von der Mündung des Hauptastes der ersten Längsader bis in die Spitze der Discoidalzelle und ist am auffallendsten zwischen der zweiten und dritten Längsader. Das Stigma ist rostgelb, fast honiggelb. Die Spitzenquerader ist stark geschwungen, das steile, in die dritte Längsader mündende Stück derselben läuft mit der kleinen Querader fast parallel. Die Schenkel sind mit Ausnahme der rostgelben Spitze schwarz, welche Färbung gegen die Spitze an der Vorderseite der Schenkel wie ausgenagt erscheint. Die Schienen und Tarsen sind, mit Ausnahme des letzten schwärzlichen Gliedes, rostgelb. Die längere Behaarung auf der Hinter- und Unterseite der Schenkel ist fahlgelblich, die kürzere, auf der Oberseite befindliche, erscheint in gewisser Richtung schwarz; Schienen und Tarsen sind mit kurzen, rothgelben, seidenglänzenden Härchen besetzt. Der Metatarsus der Hinterbeine ist etwas verdickt und erscheint auf seiner Oberseite von der Basis her besonders in gewisser Richtung verdunkelt.

Ich habe diese leicht kenntliche Art leider nur in einem weiblichen Exemplare gefangen und zwar am Semmering (in den Adlitzgräben) in Nieder-Oesterreich am 8. Mai in Gemeinschaft mit *Chilosia chrysocoma* Meig. Sie gehört auch in den Verwandtschaftskreis der letzteren, welcher sich durch behaarte

Augen, nacktes Gesicht, Absein längerer Haare am Schildchenhinterrande, rostrothes drittes Fühlerglied, nackte Fühlerborste, schwarze Schenkel und durch eine Oberecke am dritten Fühlergliede charakterisirt.

In diese Gruppe gehört ausser der neuen Art und *Ch. chrysocoma* Meig. nur noch *Ch. nudiseta* Beck. (Revis. der Gatt. *Chilosia*, Halle 1894, pag. 407). Alle drei sind sehr leicht an der Oberecke des dritten Fühlergliedes zu erkennen. Von *Ch. nudiseta* und *chrysocoma* unterscheidet sich *Ch. Verralliana* durch die Lage dieser Ecke; sie befindet sich bei den zwei ersteren Arten ganz vorn an der Oberkante des dritten Fühlergliedes, während die vordere Kante desselben von dieser Ecke an fast geradlinig abgestutzt erscheint (conf. Becker l. c. Tab. XI. Fig. 9*) und Tab. XII. Fig. 10); bei *Ch. Verralliana* liegt die Ecke fast in der Mitte der Oberkante des dritten Fühlergliedes, von wo sich der weitere Theil der Kante gegen den Vorderrand rundet, so dass derselbe nicht gerade abgestutzt erscheint. Von *Ch. nudiseta*, welche bisher nur aus Asien bekannt geworden ist, unterscheidet sich die neue Art sofort auch an den einfarbigen Schienen, während *Ch. nudiseta* einen breiten schwarzen Schienenring besitzen soll.

Wichtiger erscheint es, noch einige Unterschiede zwischen *Ch. Verralliana* und *chrysocoma* anzugeben, da beide bei uns vorkommen, ja miteinander fliegen. Die erstere hat auf dem Hinterleibe eine kürzere, mehr gelbliche Behaarung, während das ♀ von *Ch. chrysocoma* wie das ♂ einen fuchsroth und länger behaarten Hinterleib besitzt; der Mittelhöcker des Gesichtes steht bei *Ch. Verralliana* auffallend höher als bei *Ch. chrysocoma*; die Seitenfurchen der Stirn stehen beim ♀ der letztgenannten Art von den Augen soweit ab, wie von der Mittelfurche, während sie bei *Ch. Verralliana* viel mehr den Augen als der Mittelfurche genähert sind; endlich wäre noch der steile, in die 3. Längsader mündende Theil der Spitzenquerader zu erwähnen: er läuft bei *Ch. Verralliana* mit der kleinen Querader fast parallel, während er bei *Ch. chrysocoma* gegen den Flügelvorderrand hin auffallend divergirt.

*) In dieser Figur ist die Fühlerborste behaart dargestellt, während sie in Wirklichkeit kahl ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [16](#)

Autor(en)/Author(s): Mik [Mick] Josef

Artikel/Article: [Einige Bemerkungen zur Dipteren-Familie der Syrphiden. 113-119](#)